

Museen im Rheinland 4/05

Informationen für die rheinischen Museen

Wovon träumten die Neanderthaler?
Altes und Neues in der Archäologie entdecken

Brigitte Beyer-Rotthoff

Nach den Vorgaben des 1980 in Kraft getretenen Denkmalschutzgesetzes für das Land Nordrhein-Westfalen arbeiten die Ämter für Denkmalpflege und Bodendenkmalpflege des Landschaftsverbandes Rheinland als Fachinstitutionen für den Erhalt der historischen Substanz und die Bewahrung der in den kulturellen Hinterlassenschaften fassbaren Identität des Rheinlandes. Während die Denkmalpflege sich den sichtbaren Relikten wie Burgen, Schlössern und ganzen Siedlungen widmet, arbeitet die Bodendenkmalpflege – zumindest was die von ihr zu betreuenden Relikte angeht – eher im Verborgenen. Denn diese schlummern unterirdisch und müssen erst ans Tageslicht befördert werden, eine interessante und spannende Arbeit, die eher der Archäologie vergleichbar ist. Besonders schwierig ist es, diese oftmals unsichtbaren Relikte unterirdisch zu belassen, damit sie auch für unsere Nachkommen erhalten bleiben, die genauso wie wir neugierig auf das Leben vergangener Generationen sind. Denn auch in Zeiten virtueller Spielereien geht es um Authentizität.

Man kennt das zwar aus dem Kino: herrlich leuchtende goldene Geschmeide, blitzende Waffen ohne einen Tropfen Blut auf der scharfen Klinge, große verblasste Inschriften, die unangenehm an den Lateinunterricht erinnern oder hübsche, aber auch langweilige Kochtöpfe der Altvorderen. Solche Pretiosenschauen sind schön, bunt, aufregend, vielleicht auch ein bisschen was fürs Herz, aber weit von der Realität entfernt. Archäologie jedoch beschäftigt sich durchaus mit Realitäten. Die Vergangenheit wird von den Archäologen untersucht und rekonstruiert und kann Geschichten erzählen: Vor 6000 Jahren versteckte jemand seine wertvollen Feuersteinklingen in seinem Haus, römische Soldaten feigten die Schreibstube in ihrem Lager Gelduba aus und entsorgten den Kehrriech auf der »Müllkippe«. In Bonn-Niederkassel weisen die Funde einer Nähnaedel und eines Spinnwirtels auf die Textilproduktion der Germanen in einem Grubenhaus hin, trauernde Hinterbliebene in römischer Zeit gaben der Verstorbenen ein zartes grünes Balsamfläschchen mit ins Grab, rheinisches Steinzeug fand im 17. Jahrhundert Verbreitung bis nach Kanada, und – auch das ist vergangene Realität – der Galgen der Herrschaft Homburg aus dem 17. Jahrhundert wurde wieder entdeckt.

Diese historischen Details werden dokumentiert, ausgewertet und für die Öffentlichkeit publiziert, wie die oben genannten Beispiele im populärwissenschaftlichen Jahrbuch »Archäologie im Rheinland«, das seit nunmehr 18 Jahren pünktlich im Herbst erscheint. Das Rheinische Amt für Bodendenkmalpflege gehört zu den wenigen Institutionen seiner Art in Deutschland, die der Bedeutung der Öffentlichkeitsarbeit bereits 1987 bei der Gründung des Amtes durch die Einrichtung einer eigenen Stelle Rechnung getragen haben. Die Kommunikationskompetenz wurde 2005 durch die Schaffung einer Abteilung Fachdienste/Öffentlichkeitsarbeit noch weiter in den Vordergrund gerückt, in der alle archäologischen Informationen zusammenfließen. Das Amt und seine Abteilungen wie auch die unterschiedlichsten Partner im Lande bemühen sich um die Sensibilisierung für die archäologischen Zeugnisse und ihren Erhalt: Sie wenden sich nicht nur an Verwaltungen, Untere Denkmalbehörden und die Politik in den Kommunen und Städten des Arbeitsgebietes, sondern an alle Interessierten.

Vier Außenstellen des Amtes stehen in den jeweiligen Regionen als Ansprechpartner zur Verfügung: die Außenstelle in Xanten für den Niederrhein, die Außenstelle in Nideggen-Wollersheim für den südlich anschließenden Raum bis in die Eifel, die Außenstelle in Overath für die so genannte Rheinschiene und das Bergische Land und schließlich die Außenstelle in Titz-Höllern, die unterstützt und gefördert wird von der vom Land Nordrhein-Westfalen, der RWE Power und dem Landschaftsverband Rheinland getragenen Stiftung zur Förderung der Archäologie im rheinischen Braunkohlenrevier ([www. archaeologie-stiftung.de](http://www.archaeologie-stiftung.de)). Sie ist speziell für die Bereiche des Braunkohlentagebaus zwischen Köln und Aachen zuständig, einer fruchtbaren Lößlandschaft, die die sesshaften Menschen seit Jahrtausenden aufsuchten.

Fundierte archäologische Forschung und denkmalschutzrechtliche Praxis bilden die Basis für die Öffentlichkeitsarbeit, die Sinn und Zweck, Ziele und Qualität der täglichen Arbeit all denen vermittelt, die zwar schon einmal von Archäologie oder Indiana Jones gehört haben, aber dabei eher an eine nette Freizeitbeschäftigung denken oder gar an Profit durch Raubgräberei. Regelmäßige Informationen über die Arbeit und das Teilhabenlassen an den Ergebnissen der Archäologen sind selbstverständliche Bestandteile des Vermittlungsangebots. Denn Archäologie findet überall statt: in Städten, bei der Neuanlage von Straßen, in neuen Wohnsiedlungen, an und in Flüssen und Bächen oder zum Beispiel auf dem ehemaligen Gelände eines Steinbruchs, der ein besonderes Geheimnis barg: 144 Jahre musste ein unscheinbares Knochenstück warten, bis es wieder an seine ursprüngliche Stelle passte: an die Schädeldecke des alten Neanderthalers. Seiner Entdeckung im Jahre 1856 und der Wieder auffindung der lange verschollenen Fundstelle im Neanderthal im Jahr 2000 widmen sich mehrere Veranstaltungen und Veröffentlichungen im Jahr 2006, die die Archäologie des Paläolithikums (300 000 bis 40 000 Jahre v. Chr.) noch deutlicher in das Interesse der Öffentlichkeit rücken werden.

Die Ergebnisse der Grundlagenforschung werden nicht nur in zahlreichen wissenschaftlichen Publikationen bekannt gemacht, sondern auch so aktuell wie möglich an die Öffentlichkeit weitergegeben, zunächst durch Presseartikel und -gespräche vor Ort, darüber hinaus durch Beiträge in der landesübergreifenden Zeitschrift Archäologie in Deutschland oder schließlich im Jahresband Archäologie im Rheinland, vor dessen Erscheinen seit 2005 im Rheinischen LandesMuseum Bonn eine zweitägige Tagung aller im Rheinland tätigen Archäologen und Archäologinnen durchgeführt wird.

Archäologische Forschung wird oft auch zu einem Erlebnis, bei dem man mitmachen kann. Gerade darauf legen die Archäologen großen Wert, denn schließlich findet die experimentelle Archäologie nicht im stillen Kämmerchen statt, sondern oft >draußen<. Die Wissenschaftler geben gerne zu, dass es natürlich auch ihnen Spaß macht, wenn es kracht, brennt oder qualmt, wie z.B. bei dem Versuch, alte Verfahrenstechniken wie den Bronzeguss nachzuvollziehen. Dass alle Beteiligten dabei noch etwas lernen können, ist umso besser. So gibt es zurzeit noch bis zum

21. Januar 2006 die Mitmach-Ausstellung »Grab mal! Frag mal! Schau mal!« im Rheinischen LandesMuseum Bonn, die sich vor allem – aber nicht ausschließlich – an Kinder von 6 bis 12 Jahren wendet. Auf diese Weise findet die Archäologie auch Eingang in die Museumspädagogik, ein Schwerpunkt, der ebenso der Außenstelle Titz mit ansprechenden Veranstaltungen für Kinder am Herzen liegt. Allen Beteiligten Spaß machen sollen auch die »Tage der offenen Tür«, die alle zwei Jahre – in Titz jährlich – während der Sommermonate in den Außenstellen des Amtes stattfinden.

Beim »Tag der Archäologie« in der Außenstelle Titz ist es vor allem das Zusammentreffen modernster Großtechnik im Tagebau mit filigraner Feinarbeit an historischen Gegenständen, die die Menschen fasziniert. Der nächste »Tag der Archäologie« wird im August 2006 veranstaltet. Wenn man nicht gerade bestaunt, welche Funde das zurückliegende Jahr erbracht hat, eine Pause bei römischem Essen und Trinken einlegt oder im Angesicht der gewaltigen Schaufelradbagger Jahrtausende alte Hinterlassenschaften betrachtet, kann man sich auf dem Freigelände vergewissern, wie weit der Nachbau einer eisenzeitlichen Siedlung aus dem 5. vorchristlichen Jahrhundert gediehen ist.

Bei dem traditionell im Juni im historischen Ortskern von Nideggen-Wollersheim begangenen Stiftshof-Fest kann man auf dem weiträumigen Gelände des historischen Stiftshofes Archäologie in allen Facetten erleben. 2006 findet das Fest am 18. Juni statt.

In der Außenstelle Overath werden sogar Fragen beantwortet, die man vorher gar nicht stellen wollte, wie z.B., was es mit einem altneolithischen Knochenpfriem und dem Zunderschwamm aus der älteren Bronzezeit oder der Düse eines Blasebalges aus der älteren Eisenzeit auf sich hat. Die Antworten auf diese Fragen können spannend sein und Bezüge zur Gegenwart herstellen. So sieht man auf einmal sein Zippo-Feuerzeug mit ganz anderen Augen. Der nächste »Tag der offenen Tür« auf Gut Eichthal ist für den 27. August 2006 vorgesehen. Ebenfalls im August 2006 wird auch die Außenstelle Xanten wieder ihre Pforten öffnen. Nachdem die Besucher beim letzten »Tag der offenen Tür« viel über die Römer und ihre hinterlassenen Alltagsgerätschaften erfuhren, kann man gespannt sein, was die Gäste im Jahr 2006 erwartet.

Neben den traditionellen »Tagen der offenen Tür«, bei denen sicherlich immer für die ganze Familie etwas dabei ist, nutzen die Archäologen gerne die Gelegenheit, aktuelle Highlights zu präsentieren. Diese gibt es auch in dem am dichtesten besiedelten Bundesland Nordrhein-Westfalen immer wieder: 1991 besichtigten ca. 16 000 Besucher den ältesten Holzbau der Welt, einen in Erkelenz-Kückhoven entdeckten Brunnen der Zeit um 5090 v. Chr. Archäologische Denkmäler lassen sich auch erwandern, etwa der Römerkanal von der Eifel nach Köln, die Relikte des Westwalls oder der Blankenheimer Tiergartentunnelwanderweg.

Örtliche, regionale und überregionale Medien werden über die laufende Arbeit und Ausgrabungsergebnisse zeitnah informiert. Die Aktualität und das Bestreben, die Menschen an den Forschungsergebnissen und der täglichen Arbeit teilhaben zu lassen, steht auch bei anderen Angeboten im Vordergrund, so beim »Fund des Monats« im Rheinischen LandesMuseum Bonn, bei unmittelbar nach dem Abschluss von Grabungen präsentierten Sonderausstellungen, einer Fundpräsentation anlässlich der Buchvorstellung des Jahresbandes Archäologie im Rheinland und schließlich in den alle fünf Jahre stattfindenden Landesausstellungen, die jeweils für das gesamte Land Nordrhein-Westfalen auch ein reiches Rahmenprogramm vor Ort beinhalten. Bisher haben vier dieser Landesausstellungen stattgefunden; die zurzeit laufende ist noch bis zum 5. Februar 2006 im Westfälischen Museum für Archäologie/Landesmuseum in Herne zu sehen. Zu einer effektiven Öffentlichkeitsarbeit gehört aber auch die Zusammenarbeit mit interessierten Menschen vor Ort. Etwa 160 ehrenamtliche Mitarbeiter des Amtes engagieren sich in ihrem lokalen Umfeld und stellen ihre Arbeit oft selbst in eigenen Ausstellungen vor. Hier sind die Archäologen für jede engagierte und verantwortungsvolle Mithilfe dankbar.

Die archäologischen Denkmäler sind Bestandteile einer lebenswerten Umgebung und bringen sich nicht nur als gestalterische Elemente – etwa Landwehren oder Ringwälle und Burgruinen –, sondern auch als Objekte kultureller Identifikation ein. An ihnen lässt sich die Schutzwürdigkeit paläontologischer, prähistorischer und historischer Plätze als wichtiges Charakteristikum der Kulturlandschaft am besten vor Augen führen. Durch die Erschließung der archäologischen Substanz für die Öffentlichkeit, durch Erhaltung und Sichtbarmachung von Bodendenkmälern im Gelände, ausgeschildert und erläutert – nicht nur am Tag des offenen Denkmals –, gepflegt und erhalten, können sie einen wichtigen Nutzungsfaktor im Tourismuskonzept einer Region darstellen. Bodendenkmäler prägen entscheidend die Einmaligkeit einer historisch gewachsenen Landschaft. Sie können einen wertvollen Bestandteil z.B. von kulturgeschichtlichen Wanderwegen bilden oder in kulturelle Einrichtungen einbezogen werden, wie es das Beispiel der römischen Thermen Zülpich zeigt, die in ein Museum der Badekultur integriert werden.

Die Bewertung eines Bodendenkmals hängt auch davon ab, was die Menschen mit ihm verbinden. Es sind eben nicht nur aufgeschüttete Wälle, tote Knochen, kaputte Mauern, Müll im weitesten Sinne, sondern Zeugnisse der Lebensgeschichte und Lebenswelten der Menschen,

die vor uns existiert haben. Auf der Suche nach immer neuen Erkenntnissen arbeiten die Archäologen des Rheinischen Amtes für Bodendenkmalpflege Hand in Hand mit den Experten anderer Institutionen und Museen. Ein wirkungsvolles Beispiel für die einzelnen Facetten der Forschung stellen die römische Sarkophage von Weilerswist dar. Erst die Untersuchungen des feinen Gewebes aus einem der Sarkophage, die das Zentrum zur Erforschung antiker und mittelalterlicher Textilien in Köln durchführte, wiesen auf Kaschmirhaare und Seide aus Asien hin. Und die Wissenschaftler des Geologischen Dienstes konnten nachweisen, dass der Kalkstein vor 1700 Jahren aus Lothringen bis ins Rheinland gebracht worden war.

Partnerschaften können auch im Bundesland Nordrhein-Westfalen nicht hoch genug eingeschätzt werden, sowohl auf institutioneller Ebene als auch in direktem Kontakt mit den Bürgern und Bürgerinnen des Landes. Das Rheinland ist seit Jahrtausenden eine Kernregion menschlichen Zusammenlebens. Das Rheinische Amt für Bodendenkmalpflege betrachtet es daher als eine vorrangige Aufgabe seiner Öffentlichkeitsarbeit, die Bewohner dafür zu sensibilisieren, wie ihre heutigen und künftigen Bedürfnisse mit der Notwendigkeit in Einklang gebracht werden können, die im Boden verborgenen Zeugnisse menschlicher Kulturen zu erhalten. Auch wenn die Geschichte in die Zukunft wächst, das Vergangene wächst nicht nach. Das Amt ist willens und guten Mutes, weiterhin Perspektiven für die Nachhaltigkeit öffentlichkeitswirksamer Maßnahmen im Dienste des archäologischen Erbes entwickeln zu können. Dabei ist es auf die Mitwirkung von Partnern, ehrenamtlichen Mitarbeitern und allen Bürgerinnen und Bürgern angewiesen, deren Forscherdrang und Neugierde genauso gefragt ist wie der Einsatz der hauptamtlich für diese Aufgabe Tätigen.

IMPRESSUM

Museen im Rheinland -

Informationen für die rheinischen Museen -
erscheint viermal jährlich.

ISSN 1437-0816

Herausgeber:

LANDSCHAFTSVERBAND RHEINLAND
- Presseamt
- Rheinisches Archiv- und Museumsamt

Redaktion:

Dr. Peter Joerissen
peter.joerissen@lvr.de
Tel.: 02234 / 9854-311

Dr. Christine Hartmann
christine.hartmann@lvr.de
Tel.: 02234 / 9854-310

Redaktionsanschrift:

LANDSCHAFTSVERBAND RHEINLAND
Rheinisches Archiv- und Museumsamt
Abtei Brauweiler
Postfach 2140
50250 Pulheim

Fax: 02234 / 9854-202